Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 4

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am dunkeln Seegestade

Um dunkeln Geegestade stehen Swei Bäume knorrig, stark und groß. Sie rauschen leise in den Aronen Und achten kaum des Windes Stoß.

Das Mondlicht gleitet auf den Sluten, Und bricht durch schwarze Schatten Bahn, Und lanzenschlanke hohe Schilse Umzischeln einen schwanken Nahn.

Mein Auge schaut das Bild des Friedens, Dem jede Qual des Menschen sern; Und wär' ich just ein Wagner-Sänger, Säng' ich: Das Lied vom Abendstern.

Weitere Dichtersprüche mit noch engeren Randbemerkungen

Göthe sagte: "Die Srauen sind das einzige Gesäß, was uns Männern noch geblieben ist, um unsere Idealität hineinzugießen!"

— Wenn aber das Gesäß schon poll ist?

Jokai: "Was Srauenherzen still ersinnen und Gott geduldig läßt beginnen — dagegen gibt es kein Entrinnen"— namentlich wenn sie im Xartenspiel gewinnen!

Platen: "Jhr Frauen, Eure Tränen sind ein Talisman, womit Jhr zauberisch die Welt beherrscht — ein Weib, das weint, ist heilig"—aber oft auch lang weilig!

Lenau: "Der wahren Srauenschönheit holder Macht kann widersiehen keine Macht auf Erden!" — Aur die Polizei-Macht!

Gutkow: "Im Weibe ruht das Geheimnis der Schöpfung" — Und der "Männerschröpfung"!

Niffel: "Liebe ist für das Weib der heiligste Begriff, der Quell, aus dem ihr Dasein sließt" — solange es natürlich nicht verheiratet ist!

Uretin: "Die Srauen sind unserer Lindheit Stütze, unserer Jugend Sreude, unseres Alters Trost" — besonders, wenn sie verwitwet sind und bemoost!

Th. Körner: "Die Liebe hat kein Maß der Seit, sie keimt und blüht und reist in einer schönen Stunde" — zumeist auch in einer "schwachen"!

Sophokles: "Die Liebe herrscht auch unter Göttern" — sowie unter den Ussen — daher der Name "Ussenliebe"!

Grillparzer: "Das Weib ist glücklich nur an Gattenhand" — und im Sonntags-Gewand.

Schlegel: "Wo Liebe lebt und labt, ist lieb das Leben!" — Nu eben!

Chamiffo: "Das Glück ist die Liebe, die Liebe ist das Glück, ich hab's gesagt und nehm's nicht zurück" — wie ein falsches Süns-Sranken-Stück!

Börne: "Die Bewunderung preist, die Liebe ist stumm!" — Was sagst Du, verehrtes Publikum? 5.25.

Wahres Geschichtchen

Ein Freund von mir, der seit einigen Jahren in Lausanne ansässig ist, pflegt seinen Kindern einzuschärfen, sie wären Deutschschweizer und sollen vor allem den schweizerischen Standpunkt hochhalten.

Letthin kommt sein Jüngster, neun Jahre alt, empört von der Schule heim, laut wehklagend: Nachbarskinder hätten ihn "boche" geschimpst.

"Das ist aber recht unartig von diesen Kindern," meinte der Papa, "wie heißen sie denn?"

"Ils s'appellent Werteemer*)", antwortete ahnungslos der Rleine.

Das Benie im Kriege

Von den Gläubigern bedrängt, Vom Gerichtsvollzieher attackiert, Von den Aritikern niedergefäbelt, Vom Hausmeister an die Luft gesetzt.

Zauderpolitik

Welch' einen merkwürdigen Allerwertesten hat wohl der Mann,

Der sich für einen von zwei Stühlen nicht entscheiden kann! 211016 Ehrlich

Winter-Feremiade

Xreuzhimmelsternpotsschwerenot, ist das ein Winterwetter? Statt Eisbahn, Schlittweg — Dreck und Xot, 's wird wirklich immer netter. Das Christkind bracht' mir ein Paar Ski, ich bin schon drin gelausen, doch fragt mich lieber nur nicht, wie? Ich war schier am Versausen. Die Srösche fangen dann und wann gemütlich an zu quaken, anstatt mit Pelzrock angetan, läust man in Sommerjacken.

Ein Winter ist's, daß Gott erbarm, es regnet wie mit Kübeln, die Sonn' gibt statt des Osens warm zu allen bösen Uebeln; Schnupsen, Katarrh und Influenz, dazu noch Gliederreißen, die Gicht macht ihre Referenz, 's ist kaum mehr zu verbeißen. Dazu die leidige Politik, der Krieg an allen Enden; ich krieg' die Sache jett bald dick, wenn sich's nicht schnell will wenden.

Im Engadin, zum Wintersport, herrscht Srühling, ein verfrühter, statt Eis und Schnee an jedem Ort, gibt's Regen nur und Pflüdder. Adieu, du schönes Gocken und du flottes Bobsleighrennen, man möchte heulen wie ein Sund, vor Langeweile flennen. So sitt man in den Aneipen 'rum und tut sich ennunieren, fängt bald wie 's andre Publikum an zu politisieren; was dabei dann herauskommt, kann gar lebhaft jeder denken, man will doch dem und jenem Mann nicht die Gefühle kränken; drum steckt man jede Meinung ein, tut alles runterschlucken, begießt's dann durch Weltlinerwein mit Glucksen und mit Drucken, so bleibt man doch in jedem Sall als guter Schweizer streng neutral.

Das aber ändert 's Wetter nicht und nicht das Barometer, so kommt man um

*) Sie heißen Wertheimer!

sein Gleichgewicht und wird ein Trauerpeter. Man spekuliert und spintisiert, gar schrecklich wühlt's im Innern, bis richtig man herausgespürt nach seelischem Erinnern, daß man dem großen Jublikum sein Leid könnt offenbaren und schreibt gleich im Delirium die Wintersnot - Sanfaren. Man schickt's dann an sein Leibjournal, das druckt's an erster Stelle, die Stimmung wird wieder normal, der Horizont wird helle. Dann könnt's am Ende noch passieren, daß dieser Jammerpsalter, wenn er ganz stolz wird figurieren in unserm "Nebelspalter", den rechten Winter wieder bringt, mit Eis und Schnee geschmücket, der seinen Szepter fröhlich schwingt, der Alt und Jung beglücket, das wieder 's Gleichgewicht herstellt in Nord, Ost, Süd und West, und daß zufrieden alle Welt; mohlan, probatum est!

Eigenes Drahtnet

Konstantinopel. Die Haremszüge Konstantinopel-Berlin verkehren erst am 1. Juni.

Nom. Caburi hatte mit dem Ariegsminister eine lange Unterredung wegen eines Seldzuges gegen das Selnau.

New-York. Ungesichts der ständigen Unterseebootgrobheiten und mezikanischen Schlachtungen von Umerikanern, gedenkt die Regierung von nun ab Entschuldigungs-Abonnements zu sesse Preisen an die betressenden Giaaten abzugeben.

Lachen (March). Sum Vorsinger pro 1916 auf dem hiesigen Schweinemarkt wurde einstimmig gewählt Tobias Naine im hintern Saugraben.

Cattaro. 21us montenegrinischen Hoskreisen vernimmt man, daß der König haupisächlich Srieden gemacht habe wegen seiner außerordentlichen Jnanspruchnahme durch den Kauchsleischhandel in dieser Hochseisen.

London. In Predigerkreisen ist man der Unsicht, daß, falls man Galoniki aufgebe, müsse der Arieg noch einmal von vorn begonnen werden und zwar mit der Erledigung sämtlicher neutraler Staaten.

Brieffasten der Redaktion



Nachruf. "Als die deutschen sozialistischen Stätter, welche sie kolportierte, bei Ariegsausbruch die Arbeiterschaft verralen hatten, warf sie ihnen den Settel hin, und nur der schweizerische Sreidenker und der Aevoluzzer genügten ihrer Gesinnung, um vertrieben zu werden." — Was wollen Sie? Wenn sie ihre Gesinnung durchaus vertreiben vollte....

Recht haben.

Argus in Zürich. Der Sleiß, mit dem Sie Ihr Blatt leien, verdient Beachtung. Sie sinden also in dessen Argus in Zürich. Der Sleiß, mit dem Sie Ihr Blatt leien, verdient Beachtung. Sie sinden also in dessen Argus in dessen Bernachtstag des vergangenen Jahres in einem Airchein an der Berghalde der Prediger vom Spieden sprach, drang auf einen Augenblick durch das Senster ein Gonnenstrahl, wie eine verheißende Se ja hrung auf die Aanzel."

— Sie Schlaumeier! Sie haben es schon verstanden, wollen aber bloß nicht zu allem ja sagen, was Ihnen zu Se ja hrung vorgelegt wird. Oder sollte damit vielleicht doch angedeutet werden, daß übers Jahr der Arieg vorbei sein könnte? Der Zag, an dem er sich zweimal be ja hrt, ist auch nicht mehr fern.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

